

Pfeffel, Gottlieb Konrad: Ein König, Namens Woldemar (1780)

1 Ein König, Namens Woldemar,
2 Der von der Windsucht, die ihn plagte,
3 Oft ganze Nächte schlaflos war,
4 Verirrte sich indem er jagte.
5 Sein Narr und Freund, (es ist nicht rar
6 Erz-Aemter so vereint zu sehen)
7 Verließ ihn nicht in der Gefahr:
8 Er gab durch die verwachsnen Höhen
9 Ihm brüderlich die rechte Hand,
10 Und so erreichten sie den Rand
11 Von einem silberblauen Teiche,
12 An dem im Schatten einer Eiche
13 Ein sorgenfreyer Schäfer schlief.
14 Der Fürst blieb stehn; die Mißgunst nagte
15 An seiner Leber; knirschend rief
16 Er aus: nur ich bin der Geplagte
17 Im Reich! Mein Weib, selbst meinen Affen
18 Gäß ich, könnt ich nur eine Nacht
19 Mir dieses Bengels Ruh verschaffen;
20 Warum schlaf ich denn nicht? Das macht,
21 Du schlafst zu viel auf deinem Throne;
22 Versetzt der Favorit und lacht.
23 Der König lachte nicht. Zum Lohne
24 Für den beichtväterlichen Scherz
25 Stieß er ergrimmt dem armen Sklaven
26 Den blanken Jagdspieß durch das Herz –
27 Und konnte doch nicht besser schlafen.

(Textopus: Ein König, Namens Woldemar. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/62876>)